nstein von allen Frankfurtern
Mainz, der 1841 seine Str

heißt es in diesem Jahre: „Fr
dem benachbarten chikbeschl
mehr als ein Dutzend Einw
enen aber dort ihre Nester
rankfurtern, die sich in den
ngesiedelt haben, lautet die
ger Ausnahme derjenigen, die
äen, gedachten.
er Bürgern Dr. Rüppel (der
Reisende] und den zu Mayl
Mylius u. Seufferheld ihrer
ild Göthe's befinder sich in
hekgebäudes aufgestellt, und
ch enthüllt. Dasselbe stellt
bornen Frankfurter, in
t weniger ein Denkmal des
orgedachter Männer zu ihrer

treitpunkt, der zuerst in Rhe
rwürfniß hervorrief, nemlich
Behörde bey gemischten Ehen,
h durch's Gesetz, als durch
gt. Das jetzt in dem Betreff
gendes: Erklärt sich das gemi
rderung, bereit, die Kinder in
hen zu lassen, so verrichtet der
uung. Erfolgt diese Erklär
m evangelischen Pfarrer vollzo
einfach, daß es befremden
treit entstehen konnte.
uhe ist ein „catholisches Kir
das unter Mitwirkung der
mittlung zwischen den verfei
zweckt. Es athmet daher
der Mässigung und sucht
Verhältnisse aus einem
Standpunkt zu erörtern.
n der Residenz durch die
rufene Nervenfieber hat,
ch noch zu andern betrüb

So ward ein ausübender
r Freunde, den er mit Hü
vermocht hatte, zu einem
gebracht, daß er sich vor

orgenstern
uterloo:
ag, Juli 16, 1840.

eines Geschäftes, dessen
en Unkosten verbunden ist,
bald beendigten Jahrgang
nöthig, unsere werthe
zu vergessen, wenn es
ahnungen etwas gefruchtet
nicht erörtern; so viel müsse
unserer Freunde für ihre
höchst verpflichtet sind;
herzen dafür danken, so
ie Zeitung rückständig sind
n Jahrgang mit derselben
en, wenn möglich, bis zu
keit zu machen, und wir
r wären lieber dieser
unsere Creditoren — von
ssen befriedigt werden.
heit schuldig sind, sind
sen. Wir wissen daß
hein nach, haben wir eine
; vielleicht können dann

war der Tag auf welchen
Versteigerung statt finden
t Heuwetter war, und
hen beschäftigt waren, so
ng. Dieselbe soll nun
dieses Monats, oder
, statt finden.
ese Anzeige machen,
n unsere Verwunderung
welche, wie wir vernehmen
nem Druckfehler welcher
l y gedruckten Bendu
slegen, als hätten wir
rlich machen wollen.
sichtlich ein, und
s uns Jemand darauf

ie Erndte durchaus die
ders im westlichen Distr
n Aussichten für eine
heilen Englands und

Wie wir vernehmen, so klagen einige Leute über
lange in unserem Blatte erschienenen Adverteisse-
Diese Adverteissementer rücken wir beim Jahr
werden dafür bezahlt; folglich können wir dieselben
ehr als dann, aus unsern Spalten entfernen.
können wir nicht sehen, daß Jemand in dieser Hin-
gerechte Ursache hat zu klagen, so lange als der
tern überhaupt mit nicht mehr Adverteissementer
ist als jetzt. Solche Adverteissementer werden
ng in Zeitungen eingerückt, welche mehr Adver-
ter und mehr Subseribenten haben, und für einen
Preiß gedruckt werden, als der Morgenstern.

Lett von welchem wir in unserer letzten Nummer
ten, soll, wie wir seither erfahren haben, wieder
en seyn. Dies soll auf der Riegelbahn unweit
(dem Ort wohin er gesandt werden sollte) geschehen
ls die Riegelwägen 20 Meilen die Stunde giengen.
r in Fesseln geschlossen, und muß sich bei seinem
ten bedeutlich beschädigt haben, indem ihm mehrere
auf seinem Blut nachgespürt wurde. [In welch
nd kann sich der Mensch nicht versetzen!] Der
nie vom Staate Neu-York hat 250 Thaler auf sein
gesetzt, und der Scheriff von welchem er entrann 100.

Die Grenz-Frage.

n schreibt von Waschington: „Wir haben auf diesen
te Neuigkeiten von England erhalten; dieselben sind
—ja, mehr—befriedigend. Das Volk von Maine
ieden und besänftigt. Die britische Regierung hat
ntrag dieser Regierung angenommen, eine gemeins-
che Commißion anzustellen, um die Grenz-Linie auf-
en und zu erforschen, nach dem Tractat von 1783,
nem Schiedsmann, welcher in allen bestrittenen Punk-
entscheiden hat. Es mögen einige unwichtige Be-
gen oder Einschränkungen im Antrag seyn; allein
die Substanz davon. Als Hrn. Smith von Maine
Winter im Congreß vorgeworfen wurde, Maine sey von
Stellung gewichen, so antwortete er: Maine würde
einer Entscheidung verstehen, unter der Bedingung,
r Schiedsmann selbst mit dem Tractat in der Hand
n Grund gienge. Dies verstehe ich ist eben die Natur
nordnung, und Maine kann sich nun unter seinen
n-Bäumen im Frieden zur Ruhe legen."

Der Distrikt Wellington ist nun proclamirt—ein
Court Haus und Gefängniß sind bereits darinnen
t werden. Die folgenden Taunships machen den
Distrik aus:—Proton, Luther, Melancthon, Ama-
Erin, Garafraxa, Eramosa, Guelph, Nichol, Wa-
Wilmot, Woelwich, und zurückgehaltene Ländereien
h von Woolwich und Nichol, das an diese Ländereien
nde dreieckigte Stück Land, in dem vorgeschlagenen
Distrikt, ein Theil des von den Indianern gekauften
s im Gore Distrikt, und ein Theil der Indianer
reien.

Traurige Begebenheit.

gten Samstag Morgen verließ die Frau des Herrn
e Christopher von Woolwich, ihr Familie, (meistens
leinen Kindern bestehend) und gieng in den Wald.
ds als Herr Christopher, welcher den Tag durch nicht zu
e war, heim kehrte, war seine Gattin noch nicht zurück
rt. Den andern Tag suchte man sie, und nach ziem-
lem Suchen, fand man sie todt in einem Wasserteiche
d, ungefähr halb mit Wasser bedeckt, worinnen sie
scheinlich ertrunken seyn muß; welches geglaubt wird
tzlich geschehen zu seyn, indem sie mehrmals vorher
te ihr selbst das Leben zu nehmen.
S. Seitdem das Obige aufgesetzt war, berichtete uns
and, es würde geglaubt, diese unglückliche Frau habe
erwürkt—mit einem Halstuch—welches fest um ihren
geknüpft war, als sie gefunden wurde.

ie britische ostindische Gesellschaft, in Verbindung mit
ritischen Anti-Sklaven Gesellschaft, hat den großartig
Plan übernommen, durch die Hülfe einiger in dem Ge-
t erfahrnen Amerikaner, mit Sklaven den Baumwoll
in Indien anzulegen, und in Zukunft ihre eigene
wolle zu ziehen, anstatt, wie bisher den englischen
rkt mit diesem Artikel durch die Vereinigten Staaten
hen zu lassen. Capt. Bayles soll als Agent die Ver-
rung des Unternehmens auf sich genommen haben. Er
ts jetzt die südlichen Staaten, um die besten Pflanzun-
zu untersuchen, und alle möglichen Kenntnisse sich zu
chaffen. Da die Engländer die Sache nicht selbst ver-
en, so nimmt er Leute und alle nöthigen Werkzeuge und
schinerie mit sich, um sie unterrichten zu können. Aus
Vereinigten Staaten wird jährlich für ungefähr sechzig
llionen Thaler werth Baumwolle nach dem britischen
rkt verschickt. Nach obigem Plan gedenkt England sich
diesem Fach unabhängig zu machen von den Vereinigten
aaten, indem es in wenig Jahren glaubt seinen eigenen
rkt versehen zu können mit diesem Artikel.

n Folge der gänzlichen Gesellschaftszerrüttung im Staate
issippi, der fortwährenden Verkäufe von Privatei-
thum, und dergleichen, stieg die Besoldung des Mar-
als für den südlichen Distrikt während letzten Jahrs auf
ungeheuere Summe von $97,140.

Das unglückliche Natchez ist am 6ten Juny wieder mit
m Sturm heimgesucht, welcher glücklicherweise mit einem
igen Regen begleitet war, daher die Wuth des Orkans
t so heftig seyn konnte. Dennoch verursachte derselbe
en Schaden an den benachbarten Plantaschen.

[An den Editor des Morgenstern.]

Freund Drucker!—Ueberzeugt daß sich die öffentliche Presse so wenig als möglich als ein Organ von Persönlichkeiten gebrauchen lassen sollte, so bin ich doch ebenfalls überzeugt, daß sie ein Organ ist wodurch angegriffene—öffentlich angegriffene—Parteien, Freiheit haben sollten sich zu vertheidigen. Aber um zur Sache zu kommen. Auf den 30ten letzten Mai, kurz vor dem darauf zu Berlin stattgefundenen Milizztag, nahm sich Herr Joseph Martin von Woelwich, die Freiheit, Anmerkungen zu machen, den Schreiber dieses Artikels betreffend, welche er in Gerechtigkeit gegen sich selbst nicht wohl kann mit Stillschweigen verübergehen lassen, und bittet daher um Erlaubniß um sich einigermaßen vermittelst den Spalten des Morgenstern vertheidigen zu können.

Die Sache verhält sich ungefehr auf diese Weise. Als die Regiments-Befehle des 4ten Junis veröffentlicht wurden, bemerkte ich, daß es meines Erachtens besser wäre, es würde sich Niemand an dem bestimmten Muster-Orte sehen lassen; wer Geld übrig hätte, könnte dasselbe nach dem Muster-Tage noch an werden. Nun, wie es scheint, erfuhr Herr J. M. dieses, und nach Beendigung des öffentlichen Gottesdienstes an einem gewißen Ort, als ich nicht zugegen war, äusserte er sich, wie ich berichtet bin, folgendermaßen: „Jonathan B. Bauman ist ein Radikal, und war's noch immer; und wenn er keine Memme wäre, so würde er zum Schwert greifen, in's Feld ziehen u. fechten." Welcher ist nun die größte Memme, der Verläumder seines Mitmenschen hinter seinem Rücken, oder derjenige der seine Gedanken frei heraussagt? Ich kann jedoch dem weisen Manne verzeihen, denn es ist nicht mehr als von einem allweisen Tory zu erwarten ist. Daß ich ein Radikal bin, ist für den Hrn. J. M. zu beweisen; daß ich aber ein mäßiger constitutioneller Reformer bin, nach Lord Durham's Report, das läugne ich nicht, welches ein Ruhm ist dessen J. M. nicht würdig ist; denn ein Mann der sich theilhaftig macht, Geld einzuziehen, oder Leute suchet einzuwikkeln, Strafgelder zu bezahlen, die selbst den Landesgesetzen eines selbst-erwählten Parlaments zuwider sind, verdient nicht den Namen eines Reformers. Weiter sey dem J. M. zu wissen gethan, daß das Einziehen solcher Gelder, gänzlich die Pflicht der militärischen Offizieren ist. Wenn nun J. M. ein militärischer Offizier ist, so achte ich es wäre wenigstens die Pflicht, des 9ten Gore Regiments mit der Sache bekannt zu seyn. Vor verflossenen Jahren warnte Herr Peter Wood einst bei einer öffentlichen gottesdienstlichen Versammlung, auf einen Sabbath, die Leute zum Exerzieren. Ein Erw. Herr welcher zugegen war, sagte er sey der Meinung, P. W. sey ein ordentlicher Mann, aber wenn ein Sabbathbrecher einer Strafe von 4 Thaler unterworfen sey, so würde Hr. P. W. mit nicht weniger durchkommen; und Hr. J. M. sagte wenn dies der Weg sey, wie die Strafgelder eingenommen werden, so werde ich das meinige leicht bezahlen.

Weiter bin ich berichtet, der J. M. möchte wissen für was das Exerzierstrafgeld angewendet wird? Man verlanget nicht von J. M. zu wissen wie dasselbe angewendet wird; wir begehren nur zu wissen wie viel die Summe ausmacht, welche auf den 4ten Juni in Berlin eingenommen wurde? Ich hoffe er wird es dem Drucker des Morgenstern einhändigen. Ich erachte, wenn die Leute die militärischen Offiziere, ihre Pflichten selbst beobacheen ließen, so würden dieselben eben so gut ausgerichtet. Diese Offiziere sind auch Menschen, und keine Menschenfresser; sie haben noch Niemand erschlagen, und wenn sie Depurtirte brauchen, so möchten sie doch dafür Anspruch machen.

Zum Beschluß muß ich eingestehen daß ich in den vorhergehenden Bemerkungen mit ziemlich Strenge auf J. M.'s Charakter angespielt habe; allein es ist zu bemerken, daß sein Angriff auf mich so ungereizt als unnöthig war, und ich möchte ihn ferner freundlich erinnern daß es nicht schicklich ist auf den öffentlichen Gottesdienst und am Sabbath, dergleichen Pflichten auszuüben, und man hätte denken sollen, er eignete sich so viel Christliche Sitten zu, daß er hätte wissen sollen, daß ein solches Betragen nicht mit guten Sitten übereinstimmt.

J. B. Bauman.

Packkrämer, (Pedlars.)—Die Gesetzgebung von Pennsylvanien hat in ihrer letzten Sitzung ein Gesetz paßirt, wodurch die Ertheilung von Packkrämer Erlaubnißscheinen auf Bürger beschränkt wird, welche ausser Stande sind, ihr Brod durch Arbeit zu verdienen, und dies muß mit beschworenen Certifikaten von zwey Aerzten bezeugt werden. Der Erlaubniß-Schein gilt nur für das County, in welchem derselbe gegeben wird, ausgenommen in so weit es Krämer betrifft, welche beym Großen verkaufen, die 50 Thaler für einen Erlaubnißschein bezahlen müssen, und alsdann mit Pferd und Wagen reisen dürfen. Die Strafe für eine Uebertretung dieser Akte ist 50 Thaler, und 20 Thaler, wenn Jemand sich weigert seinen Erlaubnißschein vorzuzeigen, im Fall derselbe von irgend einem Bürger gefordert werden sollte. Erlaubnißscheine, deren Zeit noch nicht ausgelaufen ist, sind hiervon ausgenommen, so wie auch solche Bürger, welche Waaren von ihrer eigenen Manufaktur zuch Verkauf herum tragen. Han. Gaz.

Am Sonntag den 3. Mai war eine Anzahl Personen in einem Wirthshause zu Brookfield, N. Y., versammelt, und gaben einem farbigen Mann, Namens Adam Jansen, kurz aufeinander drei Gläser voll geistiges Getränk. Adam trank dieselben aus — und war eine halbe Stunde hernach eine Leiche.

[Mittheilung für den Morgenstern.]

So gering auch immer ein Aufsätzchen,
Manchmal verdient es doch ein Plätzchen.

Herr Henni der Katholische Held,
Der nicht wie N. N. für's Brod und Geld,
Sondern zum Besten armer Waisen
Schreibt—Redlich—bieder soll er heißen!
Der N. hingegen, weil's oft thut Noth,
Schreibet und kritzelt um's liebe Brod;
Apologizt was ist Falsch und Trug,
Ihm ist's Ein's, wenn's nur gibt Oel im Krug—
Lieber Henni, laß dich nicht schrecken!
Sollt der Kerl auch Todten erwecken,
So ist es doch nur trügender Schein,
Die Wahrheit bleibt stets für dich allein—
Hurra! unerschrocken fahre fort,
Und sprich als Wahrheits-Freund, Ihr das Wort,
Ein solcher Poltron im Feder-Kampf
Machet ewig dir einen Darm-Krampf—
„Der Trüger wird fangen sich zuletz'
„In sein eigen, schwarzes Lügen-Netz"—(Ps. 26, v. 20.)
D'rum Herr Morgenstern Editor,
Denkst du gleich von mir, ich sey ein Thor,
Ich kümmer mich weiter darum nicht,
Nur laß Wahrheit kommen an das Licht,
Und sie erscheinen im Morgenstern,
Wer sie liebt und schätzt, der liebt ihn gern.

Ein Bauer im Busch.

[Der geneigte Leser kann aus obigem Gedichte selbst ersehen, daß wenn wir keine dessere Ausrede dafür haben, daß dasselbe in unser Blatt eingerückt wurde, doch diejenige, daß es auf Verlangen eingerückt wurde, nicht ungegründet ist. Wir können jedoch dasselbe nicht einrücken ohne darüber zu commentiren, und wenn unser Correspondent sich dadurch gerieben fühlt, so hat er sich solches nur selbst zu verdanken. Unser Correspondent machet Insinuationen auf Jemandes Charakter, welche ihm vielleicht schwer fallen würden zu bewahrheiten. Was würde unser Correspondent gedacht haben, hätten wir ein Gedicht wie das obige, gegen Denjenigen welchen er darinnen lobet mit oder ohne Auslegung in unser Blatt aufgenommen? Würde er es uns nicht verdenkt haben? Wir können ihn versichern, daß wir für unser Theil (um deutlich zu reden) eben so wenig Ursache haben zu glauben, daß Herr „N." „um's liebe Brod kritzelt," als daß Herr Henni solches thut. Was immer der religiöse Charakter oder die religiösen Ansichten jener gelehrten Herren seyn mögen, so hatten wir noch immer die Milde zu glauben, daß keiner derselben fähig sey, ausschließlich um's liebe „Brod zu kriseln."]—[Editor.]

Die engl. sche Kriegsschaluppe Protest hat wiederum zwey Sklavenschiffe gekapert und nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung aufgebracht. Die spanische Brig Scorpion mit 670, und die portugiesische Brig Audie mit 600 Afrikaner. Am 10ten Januar segelte dieselbe nach Quitamane an der afrikanischen Küste ab, wo verschiedene Schiffe welche sich mit dem Sklavenhandel beschäftigen, liegen sollen, und welche die Protest gleichfalls zu kapern suchen wird. Unter allen Nationen sind es die Engländer allein, welche sich ernstlich die Unterdrückung dieses schändlichen Handels angelegen seyn lassen.

Ein anderes Sklavenschiff, der schooner Mary Ann, langte am vorletzten Dienstag von Sierra Leone an. Er wurde von der brittischen Kriegsbrig Beneta an der Küste von Afrika aufgebracht, und zwar unter amerikanischer Flagge, dann an den Lieutenant Paine des Vereinigten Staaten Schooner Grampus übergeben, der ihn mit einem Preisenmeister versehen auf hier sandte. Der Capitän desselben starb auf der Herreise.

Süd-Amrika.—Es scheint als ob die ganze Brut der südamerikanischen Republiken von dem schwarzen Herrn mit dem Pferde-Fuße durch Schwefel und Pumpernent in Gährung gesetzt und dann gehörig aufgerührt worden sei. Sie haben sich unter einander, durch einander, wie Häcksel und Sauerkraut, den Krieg erklärt; so daß, wenn zwei Armeen einander unter verschiedenen Fahnen begegnen, sie ohne alles weitere ans Metzeln gehen können, ohne daß sie zu wissen brauchen, wen sie eigentlich vor sie haben. Der gegenwärtige Zustand jener Republiken befindet sich in einer solchen Verwirrung, daß wir daran verzweifeln unsern Lesern eine richtige Darstellung desselben geben zu können; allein sie können sich einen ziemlich guten Begriff davon machen, wenn sie sich das Ganze, als ein großes Kontinental-Hornissen Nest vorstellen.

Gemeinnütziges.

Ziehe mehr Vieh.

Viele Landwirthe haben es im Gebrauch um einige Gallonen Milch zu gewinnen, ihre Kälber dem Metzger zu verkaufen, wodurch sie aber ihre Milchwirthschaft und andere Vortheile eingeschränkt halten. Dieses System der Viehzucht sollte von jedem beseitigt werden und hinzegen so viel Vieh ziehen als möglich. Dein Vieh ist die Quelle woraus dein Land verbessert und du gedeihen mußt. Bedenke Mist macht fettes Land und fettes Land macht fettes Vieh. Wäre es nicht besser wenn du dein eigenes Vieh auf deinem eigenen Lande ziehen würdest, anstatt dein baares Geld für fremdes Vieh zu bezahlen; besonders wenn du auf deinem gekauften Vehe nicht profitirst? Kann nicht dein eigenes Vieh eben so wohl dein Futter fressen und Dünger machen als das Vieh welches von den westlichen Staaten kommt?

Etwas über Erbsen.

In unserer Gegend werden Erbsen nur als Gewüse in den Gärten gezogen, und man zieht auch nur eben soviel, um im Sommer für etliche Wochen vermit die Küche versehen zu können. Allein diese Hülsenfrucht läßt sich auch mit Vortheil im Großen bauen, wie dies in andern Staaten auch geschieht, im New-York-Staate werden jährlich viele Tausend Acker Landes damit bebaut. Als eine Vorerndte vor Weizen sind Erbsen vielen andern Sommerfrüchten vorzuziehen. Für Schweine liefern sie das beste Futter, es giebt wenigstens für die erste Zeit der Mästung nicht leicht etwas besseres; und sie werden gerade zur rechten Zeit reif, um hie zu benützt zu werden. Das Stroh kann man als Futter brauchen, und dient es hiezu vorzüglich für Schafe.

Man säet sie so früh als möglich; breitwürfig oder in Reihen; und eggt oder pflugt sie ein, man gebe jedoch Acht sie nicht zu tiefzuzudecken. Sie verlangen einen gut bearbeiteten Boden, und man nimmt soviel Samen zur Aussaat wie bei Gerste oder Hafer. Man muß sie abschneiden, ehe sie ganz trocken sind, und drischt sie dann wie andere Frucht, wenn sie trocken genug geworden.—Mit Hafer gemengt dienen sie auch vortrefflich als Pferdefutter.

Erdbeeren.

Aus Wenigem Viel zu machen ist an sich kein so sehr großes Geheimniß, wenn mans nur recht anzugreifen weiß. Ein Beispiel hiefür gibt die Cultur der Erdbeeren. Ein gutes Erdbeerenland, welches im Verhältniß zu seiner Einträglichkeit nur wenig Zeit, Mühe unn Ausgaben erfordert, um es in tragbaren Stande zu halten, ist für seinen Besitzer eine Quelle bedeutenden Einkommens, wenn derselbe von einem Markt zu deren Absatze nicht zu weit entfernt ist.

Der Herausgeber des Southern Agriculturist erzählt, daß er im Jahre 1837 einen halben Acker voll dieser angenehmen Frucht gezogen, und davon achtundvierzig Bushel reife Früchte geerndtet habe, die er zu 25 Cents die Quart verkaufte, was einen Gesammts-Erlös von 384 Thalern macht.

Philadelphia Markt.

Philadelphia, Juny 27, 1840.

Flauer und Mehl.—Seit der Ankunft des Dampfschiffs Great Western ist die Nachfrage für Flauer beschränkt gewesen und der Markt ist unthätig geblieben. Die Zufuhren haben sich ebenfalls vermindert und der Vorrath bleibt ungewöhnlich klein. Verkäufe zur Verschiffung von guten Bränden Pennsylvanischen Flauers an $4 62 das Bärrel, und frischgemahlenes an $4 75, für gute Brände. Verkäufe von westlichen Flauer an $4 37. Verkäufe von Pennsylvanischem Flauer zum Stadt-Verbrauch an $4 62, und frischgemahlenes $4 75 das Bärrel.—Verkäufe von Roggenmehl an $2 75 das Bärrel.—Welschkornmehl: Verkäufe von 130 Punscheons an $12 50 für Pennsylvanisches und $13 50 für Brandywine; 1700 Bärrels an $2 81 und $2 75 das Bärrel für Pennsylvanisches.

Getreide.—Die Nachfrage für Weizen zur Verschiffung hat beynahe aufgehört, aber die Zufuhren haben sich ebenfalls viel vermindert, so daß die Preise behauptet worden sind. Verkäufe von 13,000 Buschel mittelmäßigem bis vorzüglichem Pennsylvanischem rethen an 97 bis 100 Cents die Buschel, stott an der Schuylkill; eine Partie westlicher aus dem Stohr an $1; 2000 Buschel südlicher zum Stärke machen an $1 05.—Roggen; Verkäufe von Pennsylvanischem an 50 Cents an der Schuylkill und 52 Cents an der Delaware, stott.—Welschkorn ist in guter Nachfrage. Verkäufe von 11,000 Buschel südlichem an 50 Cents für gutes gelbes, weißes 46 Cents; 2500 Buschel Pennsylvanisches an 48 Cents für gemischtes und 50 Cents für gelbes.—Hafer: Pennsylvanischer 28 Cents die Buschel.

Flachssaame.—Verkäufe von Pennsylvanischem an $1 16 Cents die Buschel. Flachssaamen-Oel 60 Cents die Gallon.

Whiskey.—Verkäufe in Bärrels an 23 Cents die Gallon. Bärrels sind in Nachfrage. Verkäufe in Hogsheads an 22 Cents.

Vieh-Markt.

Es waren 500 Stück Schlachthsen auf dem Markt. Verkäufe von 450 Stück an $7 bis $8 das Hundert, und einige vorzüglich gute an $8 25 das Hundert. Kühe waren 200 auf dem Markt. Verkäufe von trockenen Kühen zu $13 bis $17; Milchkühe und Kühe mit Kälbern $24 bis $35 jede; 50 Stück blieben unverkauft. Schweine wurden 520 Stück angeboten, und 420 verkauft an $4 50 bis $5 50 das Hundert.—Schaafe waren 1400 Stück auf dem Markt. Etwa 900 Stück wurden verkauft an $1 37 bis $2 50 für Lämmer, und 1 Thaler 75 Cents bis 4 Thaler 50 Cents für Schaafe.

Ehewegen.

Am 13ten dieses Monats wurde die Familie des Herrn Jacob Siddler von Waterloo Taunship, mit einer jungen Tochter gesegnet.

Verloren!

Ein Fuchs-Gaul, 7 Jahr alt, mit weißem Vorkopfe, Schweif und Mähnen hell von Farbe, einen weißen Fleck auf dem Rücken, und an den beiden Vorderknieen zwei Merkmale, die mit weißlichen Haaren bewachsen. Der Unterzeichnete verspricht eine gute Belehnung demjenigen der diesen Gaul ausfindig macht und demselben Nachricht davon giebt.

Otto Kleb.

Preston, den 9ten Juni, 1840. 45-4